



Die drei Kreiskliniken in (von links) Mutlangen, Aalen und Ellwangen sollen unternehmerisch unter ein Dach kommen.

FOTOMONTAGE: AN

# Klares Votum für eine neue Klinikstruktur

Ausschuss billigt Zusammenführung der drei Ostalb-Krankenhäuser in einer Kommunalanstalt einstimmig

Von Eckard Scheiderer

**AALEN** - Der Krankenhausausschuss des Kreistags hat am Dienstag einstimmig dafür plädiert, die drei bislang eigenständigen Kliniken des Ostalbkreises in Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd ab dem 1. Januar 2017 Zug um Zug unter dem Dach einer gemeinnützigen kommunalen Anstalt des öffentlichen Rechts zusammenzuführen. Den Grundsatzbeschluss für diese unternehmerische Verschmelzung der Krankenhäuser muss nun der Kreistag in seiner Sitzung am 26. Juli fassen.

Ein Memorandum zu dieser künftigen Klinikstruktur hatte Landrat Klaus Pavel bereits am 10. Mai in den Kreistag eingebracht (wir berichteten). Dass „etwas passieren muss“, daran hegte am Dienstag keiner in der Runde einen Zweifel. Pavel sagte, obwohl derzeit in den Kliniken „alles passt“, werde man auch 2016 ein schlechtes Ergebnis schreiben. Am Weg in eine gemeinnützige Kommunalanstalt führe also nichts vorbei, ein halbes Jahr bleibe nun, dafür die rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen.

Genau hierin sahen die Sprecher der Fraktionen den weitaus schwie-

rigeren Weg. Es gelte unter anderem, so Eberhard Schwerdtner (CDU), den Klinikverantwortlichen künftig größere Entscheidungsbefugnisse zu geben, auch in den Kernkompetenzen. Und man müsse die Frage klären, welche Rolle der Kreistag noch spiele.

**„Zentralität fällt uns schwer“**

Kreisrätin Sigrid Heusel (SPD) gab zu, ihr und Teilen der Fraktion falle der Einstieg in eine zentrale Krankenhausstruktur im Ostalbkreis schwer. Aber alle anderen Bemühungen, die finanzielle Situation der Kliniken zu verbessern, hätten nichts gebracht. Allerdings könne man das durch die Strukturreform anvisierte Einsparpotenzial von drei bis fünf Millionen Euro nicht als gegeben hinnehmen, man müsse dafür arbeiten. Es müsse gewährleistet werden, dass alle drei Klinikstandorte erhalten blieben, dass deren Eigenidentität gewahrt werde und dass die Bedingungen für das Personal so seien, dass man am Ende keinen Fachkräftemangel auslöse. „Und wo findet letztlich die Zentralisierung statt?“, fragte die Gmünderin weiter. In ihrer Heimatstadt sicher nicht.

Für die Freien Wähler forderte Jürgen Wacker, die drei Kliniken müssten ein gemeinsames Wir-Gefühl entwickeln. „Wenn die Kliniken das nicht schaffen, werden sie nicht überleben.“ Das Zusammenwachsen müs-

se sofort beginnen, von oben nach unten. Denn nur die Verwaltungen „unter einen Deckel“ zu tun, bringe gar nichts. Volker Grab (Grüne) sah eine große Chance, wenn künftig die drei Krankenhausdirektoren als Mitglie-

der eines Vorstands gemeinsam für ein Ganzes verantwortlich seien.

**Pavel: Einheit durch Vielfalt**

Ungewöhnlich deutlich wurde Pavel: Die Klinik Mutlangen sei der Kreispolitik unterworfen, nicht Gmünder Stadtinteressen. „Wenn wir so etwas nicht über Bord werfen, scheitert das ganze Vorhaben.“ Gerade hier gelte es, raumschaftliche Interessen hinten anzustellen. „Einheit durch Vielfalt“ laute das Gebot der Stunde. Und er machte klar, dass die drei Klinikstandorte in der Satzung der Kommunalanstalt verankert würden, dass deren Sitz Aalen und Schwäbisch Gmünd sein werde und dass der Kreistag künftig dieselbe Rolle spielen werde wie bisher. Denn der Verwaltungsrat der Kommunalanstalt, der öffentlich tagen werde, werde seine Zuständigkeiten aus den Weisungen des Kreistags herleiten. Harald Miller vom Personalrat des Stauferklinikums sagte, im Personal der drei Kliniken herrsche dank bereits vieler Infoveranstaltungen keine große Unruhe. Wichtig sei, dass die Kommunalanstalt dem kommunalen Arbeitgeberverband angehöre – was Pavel zusicherte – und dass die Frage des Dienstortes für jeden Mitarbeiter klar geregelt werde.

## Kommentar

Von Eckard Scheiderer

### Es gibt keine Alternative

**I**ch hab' das Gefühl, ich weiß, wie's gehen muss“, sagte Klaus Pavel etwas flapsig im Krankenhausausschuss zur Zusammenführung der drei Ostalb-Kliniken unter einem Unternehmensdach. Soll man das dem Landrat glauben? Man kann wohl getrost mit ja antworten. Denn im Ausschuss kam zu keiner Sekunde der Eindruck auf, als ob man sich hier auf eine unbedachte Kamikaze-Aktion einlassen solle. Vielmehr bestand kein Zweifel, dass an einer neuen Unternehmensstruktur für die Kranken-



häuser kein Weg vorbeiführt. Unter der Bedingung, dass sie auch künftig dezentral, kommunal und qualitativ hochwertig sind. Pavel, das darf man unterstellen, ist ein Garant dafür. Es dürfte trotzdem noch ein großer Brocken an Arbeit sein, um am Ende zu den erhofften wirtschaftlichen Erfolgen zu kommen. „Jeder muss dabei etwas hergeben“ – diesem Satz aus dem Ausschuss ist nichts hinzuzufügen. Und eine Alternative dazu gibt es nicht. [e.scheiderer@aalener-nachrichten.de](mailto:e.scheiderer@aalener-nachrichten.de)